

Restauranttipp Die etwas andere asiatische Küche Seite 3
Online Alle unsere bisher erschienenen Kindernachrichten Abendblatt.de/harburg

Die Zeit der Blausterne



Ein Teppich voller Blausterne hat sich auf dem Schwarzenberg ausgebreitet Foto: Berten

Harburg mischt mit bei Programm der Umwelthauptstadt

HARBURG :: Hamburg ist dieses Jahr Umwelthauptstadt Europas. Und der Bezirk Harburg beteiligt sich als einziger Bezirk der Stadt mit eigenem Konzept an den Programmangeboten. Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg und die Projektagentur „konsalt“ stellten gestern im Rathaus das frisch gedruckte Programmheft für den Zeitraum April bis Mai vor, das öffentlich ausliegt. Bis Jahresende folgen zwei weitere Broschüren. Noch vor der Wahl hatte die Bezirksversammlung für die Arbeit der Agentur sowie konkrete Umweltprojekte jeweils 25 000 Euro bewilligt.

Meinberg machte deutlich, dass der Bezirk Harburg noch über einen großen Anteil Naturflächen verfüge und das solle auch in Zeiten mit großen Wohnungsbauplänen in der Stadt so bleiben. Meinberg: „Wir können wegen des Wohnungsbauprogramms Ökologie und Naturschutz nicht aufgeben. Harburg will seine Freiräume erhalten. Für Wohnungsbau muss ein Umrechnungsschlüssel gefunden werden, der sich an der Bevölkerungszahl orientiert.“

Das Harburger Programm beginnt am Wochenende mit der Beteiligung der Bezirks-Umweltberatung an der Messe Harburger Bautage auf dem Schwarzenberg. Am 6. April, 15 Uhr, gibt es einen Vortrag zu Umweltdelikten bei der Wasserschutzpolizei. Am Überwinterungshafen 1. Am 7. April, 14 Uhr, ist Treffen an der Bushaltestelle Appelbüteler Weg zu einer Besichtigung des Frischteichs im Eißendorfer Forst. Am 3. Mai, 15 Uhr, wird das Wasserwerk Süderelbmarsch, Neuwiedenthaler Straße besichtigt. (gip)



Die Abrissbirne reißt Mauern ein

:: Alte Häuser werden oft abgerissen, weil es zu teuer ist, beispielsweise eine neue Heizung oder neue Fenster einzubauen. Oder das Haus ist so klein, dass der Käufer lieber ein größeres bauen will. Bei kleineren und nicht allzu stabilen Gebäuden rollt ein Bagger an und drückt die Wände ein.

Handelt es sich um größere Bauten, tritt die Abrissbirne in Aktion – sie besteht aus einem birnenförmigen oder kugelförmigen Eisengewicht, das zwischen 500 und 8000 Kilogramm wiegt. Dieses wuchtige Abbruchwerkzeug hängt an einem Seilbagger und wird zum Schwingen gebracht. Dadurch gewinnt die Abrissbirne an Energie, die sie braucht, um das Mauerwerk zu zerschlagen. Reicht die Abrissbirne nicht mehr aus, weil die Gebäude zu groß oder zu hoch sind, wird Sprengstoff eingesetzt. Alte Fabrikschornsteine oder Hochhäuser werden zum Beispiel gesprengt. Die Sprengladungen dürfen aber nur von speziell geschulten Fach-

leuten angebracht und gezündet werden. Doch während früher Mauern unkontrolliert eingerissen wurden, wird heute gezielt vorgegangen. Die Handwerker achten darauf, dass sie bei ihrer Arbeit möglichst wenig Lärm und Staub erzeugen. (ms)



Abrissbirnen sind schwere und wuchtige Abbruchwerkzeuge Foto: dpa

Hamburgs größter Gemüsegarten

Projekt „Erntezeit“ pflanzt in Fischbek auf einem halben Hektar Land Gemüse zum Selbsternten an

THOMAS SULZYC

FISCHBEK :: Auf dem Biohof Facklam in Fischbek entsteht der wohl größte private Gemüsegarten Hamburgs: Feinschmecker, Gartenliebhaber, Familien oder auch Schulklassen können auf einem insgesamt 5000 Quadratmeter großen Beet gegen einen Saisonbeitrag von 160 Euro einen Streifen Land pachten, fertig bestellt mit 25 verschiedenen Gemüsesorten. 60 Parzellen gibt es für alle, die ihr Essen selbst aus der Erde ziehen möchten.

Initiatoren sind Jule, 38, und Henry, 36, Vickery aus Schenefeld im Kreis Pinneberg. „Erntezeit“ heißt das Projekt, das die beiden vor einem Jahr erfolgreich in Appen-Etz bei Pinneberg gestartet haben. Mit großem Erfolg: 120 Parzellen hat das Ehepaar dort vergeben – damit ist der Gemüsegarten ausgebucht. Prominentester Pächter ist TV-Koch Tim Mälzer. Jäten sieht man ihn auf der eigenen Gemüsescholle aber nicht, das übernehmen zwei Schülerpaten.

Viele Selbsternter kommen aus den Hamburger Stadtteilen St. Pauli, dem Schanzenviertel oder St. Georg. Deshalb gründet „Erntezeit“ mit den Biobauern Silke und Thomas Facklam als Partner in Hamburger Süden eine zweite Dependence. Ein dritter, mit 40 Parzellen etwas kleinerer Gemüsegarten eröffnet auch noch in Barnstedt bei Lüneburg.

So funktioniert die „Erntezeit“: Jule und Henry Vickery, ein studierter Landwirt und im Hauptberuf Controller, pflügen, eggen, säen und pflanzen. Der Pächter muss nur noch das Unkraut

in Schach halten – und ernten. Im Mai und Juni sollte der Selbsternter am besten einmal die Woche Unkraut hacken, damit die Gemüseaubeute stimmt. Wer gießen muss, schöpft auf dem Facklam-Hof bestes Heidewasser aus dem Brunnen.

Jede Pachtzelle in dem Gemüsegarten ist etwa 25 Meter lang und zwei Meter breit. Die Saison beginnt am 1. Mai und endet Ende Oktober. Jule und Henry Vickery haben zuvor Bohnen, Möhren, Tomaten, Kartoffeln, Petersilie, Kürbis, Zucchini, Mais, Rucola, Schnittsalat, Kohlrabi, Porree, Rote Bete, Fenchel, Mangold, Dill, Spinat und Zuckerschoten in die Erde gebracht. Das Saat-

gut stammt vom Demeterverband, die Jungpflanzen von Bioland. Neben dem Standardbeet erhält der Pächter vier „Wunschreihen“.

Im Selbsternte-Gemüsegarten wachsen beinahe vergessene Gemüsesorten, jenseits des genormten Supermarktangebots. Schmackhafter seien sie, schwören die „Erntezeitler“. Wer zum Beispiel am „Lila Luder“ knabbert, erlebe die Rübe neu. Ein von den Lebensmittelketten zu Unrecht geächtetes Gemüse sei die „Blaue Hilde“, eine lilafarbene Bohne.

Eine Ausfallgarantie bei Missernten nach extremen Hitze- oder Regenperioden gibt es nicht.



Jule Vickery (r.) verpachtet auf dem Biohof von Thomas und Silke Facklam fertig bestellte Gemüseparzellen Foto: Thomas Sulzyc

Das ist der Hof Facklam

Auf das Jahr 1648 geht der älteste Hinweis auf den Hof Facklam zurück. Früher hieß er „Börs Hoff“. Unter diesem Namen kennen ihn noch viele Fischbeker. **Einer der seltenen Voll-**

erwerbsbetriebe in Hamburg ist die ein Hektar große Hofstelle unweit der viel befahrenen B 73. **100 Hektar Land** bewirtschaften Silke und Thomas Facklam. Sie halten

eine Herde Moorschnucken mit 100 Muttertieren und 60 schottische Hochlandrinder. **Der Hof macht Vertragsnaturschutz** für die Freie und Hansestadt Hamburg. (tsu)

HARBURG :: „Es klingt, es rauscht, es hallt, es widerhallt, es sprüht, es duftet und wird andächtig singendes Blau. Das Blau verblüht zu Licht.“ – Wer die wunderschöne Blausterne-Wiese auf dem Schwarzenberg betrachtet, kann sich durchaus vorstellen, dass dem Maler, Bildhauer und Lyriker Hans Arp diese Frühlingsblumen zu diesen Zeilen inspiriert haben mögen.

Gerade jetzt, in den ersten warmen Tagen, fühlen sich die prachtvollen Blausterne besonders wohl. Blausterne sind, genau wie Schneeglöckchen, Märzenbecher, Hyazinthen und Tulpen die populärsten Blumenzwiebelpflanzen, die im Frühling ihre Blüten öffnen. Es gibt mehr als 80 verschiedene Arten. Blausterne sind pflegeleicht, robust und absolut winterhart. Wenn sie sich an ihrem Standort wohl fühlen, breiten sie sich stark aus – wie eben auf dieser Grünfläche. In Deutschland wurde der Sibirische Blaustern erstmals laut einem Pflanzenverzeichnis von 1821 im Botanischen Garten Berlin kultiviert. Von hier breitete er sich schnell in Mitteleuropa aus, ist bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine häufige Gartenpflanze und hat bis heute große Flächen in Parkanlagen erobert – und auch die Herzen vieler Blumenfreunde in Harburg. (mic)

KOMMENTAR

Platz für weitere Hotels im Hafen

JOCHEN GIPP

:: Harburg hat Hotels. Ein Blick ins Telefonbuch oder ins Internet verschafft Übersicht. Die Auswahl ob einfach oder Luxus, preiswert oder gehoben, ist gegeben und lässt sich herausfinden. Harburg hat Bedarf an weiteren Hotels. Die Entwicklung des Bezirks im Hamburger Süden schreitet voran. Im Süden spielt die Musik der wirtschaftlichen Entwicklung. Mittelständische Unternehmen werden sich weiterhin ansiedeln, beispielsweise Zulieferer der Luftfahrtindustrie oder der Schifffahrt. Da sind Firmenbesucher ebenfalls in zunehmender Zahl zu erwarten und mit ihnen eine wachsende Zahl Hotelgäste, die übernachten müssen. Mark Thompson, der Geschäftsführer der B&B Hotel GmbH, die bis Mai 2012 ihr Hotel am Karnapp im Binnenhafen fertiggestellt haben will, äußerte sich lobend zu Harburg. Er bezeichnete Harburg als einen der aufstrebendsten Stadtteile Hamburgs. Er liegt mit dieser Einschätzung sicherlich nicht verkehrt. Sein im preiswerten Segment angesiedeltes Hotel liegt verkehrsgünstig und wird nicht lange auf Gäste warten müssen. Insbesondere junge Leute werden das Angebot voraussichtlich nutzen. B&B wird ohne Vorankündigung das erste Hotel im Binnenhafen eröffnen. Andere Hotelplanungen laufen seit mehreren Jahren und kommen nicht in die Spur. Das ist bedauerlich, denn die Stadtentwicklung schreitet voran. Harburg entwickelt im Gebiet des Binnenhafens ein attraktives Stadtquartier am Wasser das neben Wohnen und Gewerbe weitere Hotels vertritt.

HARBURG

Harburger spenden 2000 Euro für Rotkreuzhilfe

:: Der Harburger Rot-Kreuz-Verband sammelte wie berichtet Geld für die Opfer der Tsunami-Katastrophe in Japan im Phoenix-Center. Dabei kamen 2000 Euro zusammen. „Wir freuen uns, dass wir diese Spende zur Verfügung stellen können“, sagt Karin Bischoff, stellvertretende Geschäftsführerin des DRK Hamburg. (mic)

WILHEMSBURG

Polizei nimmt mutmaßliche Drogenhändler fest

:: Vier mutmaßliche Drogendealer, 20, 25, 31 und 32 Jahre alt, sind am Donnerstag, gegen 14.30 Uhr, verhaftet worden. Bei Wohnungsdurchsuchungen in Wilhelmsburg fand die Polizei 20 000 Euro. Das Geld soll aus dem Drogenhandel stammen. In einer Wilhelmsburger Wohnung befand sich außerdem 40 Gramm Heroin. Zuvor hatten Ermittler einen Tipp erhalten, dass drei der Täter in der Kneipe „Billard Ev“ mit Heroin gedealt haben sollen. (mic)

Kinder finden alte Panzermine und nehmen sie auf dem Fahrrad mit

STADE :: Die Kinder haben sich nichts Schlimmes dabei gedacht: Beim Spielen auf dem weitläufigen, ehemaligen Kasernengelände in Stade-Ottenbeck fanden sie einen runden, stark verrosteten Metallgegenstand. Dieser war etwa so groß wie ein Tortenboden. Kurzerhand klemmten sie ihn auf den Gepäckträger ihres Fahrrads und präsentierten den Fund stolz zu Hause. Die Eltern wählten sofort den Notruf. Denn ihre Kinder brachten eine alte Übungs-Panzermine mit nach Hause.

Die Polizeibeamten stellten die Mine sicher. Mitarbeiter des Kampfmittelbeseitigungsdienstes der Zentralen Polizeidirektion aus Hannover holten die Panzermine aus Stade ab. Die Kinder hatten Glück. Die Übungsmine der Bundeswehr war alt und leer. Normalerweise seien diese jedoch gefährlich und können zu schweren Verletzungen führen, sagt Polizeisprecher Rainer Bohmbach. Denn in der Regel enthalten auch die Übungs-Minen einen kleinen

Sprengsatz. Dieser führt zu einer Detonation, die weitaus gefährlicher ist als die eines Silvesterböllers. Schließlich solle zu Übungszwecken eine reale Explosion simuliert werden.

Die Polizei rät Eltern, mit ihren Kindern über derartige Gefahren zu sprechen und ihnen im Internet Bilder zu zeigen. Nur so erkennen diese beim Spielen bereits eine mögliche Gefahr und nehmen die gefährlichen Objekte nicht mit oder spielen damit. Die Eltern sollten ihren Kindern klar machen, dass sie Gegenstände, die sie irgendwo finden, unter keinen Umständen anfassen und bewesen dürfen.

Alte Übungsmunition ist jedoch nicht das einzige Problem der Polizeibeamten. „Es tauchen auch in unserer Region immer noch Sprengkörper aus dem Zweiten Weltkrieg auf“, sagt Polizeisprecher Bohmbach. Bei solchen oder ähnlichen Funden, sollte darüber hinaus immer der Polizeinotruf 110 gewählt werden. (lko)

VERKAUFSOFFENER

Sonntag

in ganz Buxtehude

3. April 2011

13.00 - 18.00 Uhr

"Das Gelbe vom Ei" - Gewinnspiel

Handwerkermarkt
Modellautorennen